Inntaler Bauernbühne Rosenheim

1998 - Der Watzmann ruft (Manfred Tauchen, Wolfgang Ambros)

Darsteller:
Der Bauer - Helmut Niedermeier
Der Bua & Zweiter Knecht - Hubbi Schlemer
Die Gailtalerin & Erster Knecht - Sebastian Huber
1. Magd & Tänzerin - Sabine Jofer-Baumann (St.Hubertus)
2. Magd & Tänzerin - Maxi Bielka
3. Magd & Tänzerin - Sabine Weber
Bursche - Peter Panhans
Bursche - Martin Metzger
Bursche & Regie - Peter Nowak
Wildkräuter Scherzbube - Wolfgang Reinl
Wildkräuter Scherzbube - Fritz Butscher
Conferencier - Balthasar Geidobler

Musik: ninety - nine
Gesang & Erzähler - Thomas Bäuerle
Gitarre - Helmut Schüller
Keyboard/Ziach - Günther Obermeier
Bass - Mathias Hof, Chris Weigang
Schlagzeug - Mario Nachtweih

Regie: Peter Nowak
Bühnenbild: Sebastian Huber
Bühnenbau: Peter Nowak, Marcus Huber
Licht & Technik: Chris Weigang, Richard Loferer
Maske: Marianne Sabo, Erika Schütt
Frisuren: Susanne Loferer
Kostüme & Souffleuse Erna Reinl

Aufführungstermine:
5 Aufführungen im Pflegerstadel Schechen
17 Aufführungen im Kolpinghaus Rosenheim
8 Aufführungen im Lokschuppen Rosenheim
2 Aufführungen im Dorfsaal in Prägraten a.G.
2 Aufführungen im Großen Kursaal in Prien
4 Aufführungen im Bauhof Rosenheim
1 Aufführung Wolfsee-Halle, Fischbachau
3 Aufführungen im Ballhaus Rosenheim

Über 20 Jahre ist es her, daß Wolfgang Ambros, Joschi Prokopetz und Manfred Tauchen ihr Stück, ein „Rustikal in fünf Akten und drei Zugaben", als Frühwerk des Alpenrock geschaffen haben.
Die nicht ganz ernst gemeinte Handlung beschreibt das Schicksal eines Bergbauerns, seinen Sohnes, seiner Knechte und Mägde. Auf den Menschen lastet eine "unheimliche, nicht greifbare Furcht" vor dem Berg. Der Berg lockt sie, ihn zu besteigen, es ist so "als ob er sie manchmal rufen würde". Doch wer den Verlockungen erliegt, läuft Gefahr sein Leben zu verlieren, denn "der Berg, der kennt kei Einsehn net“. Auch der Sohn des Bauerns, der "Bua", vernimmt den Ruf. Zusätzlich trifft er die Gailtalerin, die ihm sexuelle Versprechungen macht für den Fall, dass er den Berg für sie bezwingen werde. Und so kommt es, dass der Sohn "aufi" geht und dabei abstürzt.
Bei den Aufführungen wird hier noch zusätzliche Handlung angehängt: Der Vater kehrt lebend vom Berg zurück und heiratet die Gailtalerin. Zusammen verwandeln sie den Bauernhof mit Krediten in ein riesiges Skizentrum. Der Bauer ist jetzt zwar frei vom Watzmann, doch dafür in den Fängen der Bank.

Helmut Niedermeier

Maxi Bielka, Peter Panhans, Sebastian Huber, Wolfgang Reinl, Fritz Butscher

Hubbi Schlemer, Sebastian Huber

Sabine Weber, Peter Nowak, Maxi Bielka, Peter Panhans, Sabine Jofer-Baumann, Martin Metzger, Wolfgang Reinl, Fritz Butscher

Watzmann, Schicksalsberg

Wer hat schon mal ein Gewitter gesehen, das durch eine hereinschwebende Pappwolke mit einem Blitzzeichen symbolisiert wird, wie man es von den Telegraphenhäuschen kennt? Viele vergnügliche Einzelheiten wie ein riesenhafter, von funkelnden Sternen umkränzter Watzmann, ein Echo, das vom Publikum wiedergegeben wird oder ein Gitarrenspieler mit einem Fliegenpilzhut können derzeit im Theaterstück „Der Watzmann ruft" im Kolpinghaus bestaunt werden. Das ein wenig verfremdete musikalische Kultstück, vor 25 Jahren durch Wolfgang Ambros populär geworden, hatte jetzt mit der Inntaler Bauernbühne unter der Regie von Peter Nowak Premiere.

Urwüchsige Dialoge

Das „Rustikal in fünf Akten und drei Zugaben" bestach durch eine ungezwungene Mischung aus urwüchsigen Dialogen, derber Situationskomik und witzig-zeitkritischen Anspielungen. Am Fuße des Watzmann führt die Bergbauernfamilie ein hartes, vom täglichen Überlebenskampf geprägtes Dasein, das hin und wieder von Gamsjagden unterbrochen wird. Da kommt eines Tages die Gailtalerin in das abgelegene Tal und verdreht den Männern die Köpfe. Um die Angebetete zu gewinnen, versucht der „Bua" des Bauern, den Watzmann zu bezwingen,

Er lauert im Hintergrund: „Der Watzmann". Foto: Jacobi

kommt aber nicht mehr zurück.

Die simple Handlung gewann durch die fröhlich-derbe Schauspielkunst der Inntaler Bauernbühne. Die beiden Knechte (Hubbi Schlemer und Sebastian Huber) boten unglaublich dümmliche Gags, spielten in ihren braunen Kutten und Filzhütenspielen dermaßen tumb und einfältig, daß sich das Publikum vor Lachen bog. Unübertroffen war die Gailtalerin (Sebastian Huber in einer Doppelrolle), ein burschikoses, blondbezopftes Monstrum mit einem Riesenbusen und einer hohen, durchdringenden Stimme, die selbst das Watzmanneis schmelzen ließ. Der alte Bauer (Helmut Niedermeier) führt daheim das Regiment mit seinem Kochlöffel,

seine schrill-verschwatzten Mägde (Sabine Jofer-Baumann, Maxi Bielka und Sabine Weber) spielten herrlich naiv und gottesfürchtig.

Höhepunkt des Abends war natürlich die fetzige Musik, von der Gruppe „Ninety-Nine" wirkungsvoll und stilecht wiederbelebt. Ein schmieriger Conférencier (Balthasar Geidobler) in bieder-geschmackloser Volksmusiktracht führte durch die bunten, teilweise schlüpfrigen Tanzeinlagen der Mägde und „Wildkräuter Scherzbuben" (überzeugend penetrant Wolfgang Reinl und Fritz Butscher). Als zum Schluß der Ausverkauf der schönen Heimat an der Eisbar dem geschäftstüchtigen Bauern die nötigen Euros sicher („Dann kommt raus ein Verlust, von dem leb i"), tobte das Publikum vor Lachen.

Weitere Aufführungen sind an allen Freitagen und Samstagen im März, zusätzlich am Sonntag, 22. und 29. März, jeweils um 20 Uhr im Kolpingsaal im Gasthof „Alte Post".

Georg Füchtner

Der „Watzmann" im Ballhaus

Als erste regionale Bühne gastiert die „Inntaler Bauernbühne" im neu renovierten Stucksaal des Ballhauses Rosenheim. Am 2., 3. und 5. Oktober um 20 Uhr wird „Der Watzmann ruft" von Manfred Taucher und Josef Prokopetz mit der Musik von Wolfgang Ambros auf die Bühne gebracht. Nach seinem Unfall bei der Premiere in diesem Sommer wird dieses Mal wieder Hubbi Schlemer (links) in der Rolle als Bua und Knecht zu sehen sein. Den Vater spielt Helmut Niedermeier (rechts). Der Kartenvorverkauf findet bei Rosenheim Ticket in der Kaiserstraße 12 und im Musikhaus Bredschneider in Rosenheim statt. Die Karten können auch telefonisch unter der Telefonnummer 08031/4000000 reserviert werden. Der Einlass beginnt um 19 Uhr.

Foto: Jacobi

Noch geiler als die Ostwand

„Inntaler" erreichen im Rosenheimer Kolpinghaus den „Watzmann"-Gipfel

Gut 20 Jahre ist es her, daß Wolfgang Ambros, Joesi Prokopetz und Manfred Tauchen ihr Stück „Der Watzmann ruft", das „Rustikal in fünf Akten und drei Zugaben", als Frühwerk des Alpen-Rock geschaffen haben. Ob „Haindling" oder Hubert von Goisern — der „Watzmann" ist ein Urgestein des „Ethno-Crossover", eine Melange von Rock- mit Volksmusik, ähnlich wie damals „Sparifankal" und der elektrisierte „Zither-Manä".

Etwas kitschig, aber durchaus majestätisch erhebt sich jetzt der Schicksalsgipfel Berchtesgadens in der Inszenierung der „Inntaler Bauernbühne" (Regie: Peter Nowak) auf der Bühne des Rosenheimer Kolpingsaales, überglüht von niedrigvoltigen Sternlein — und möge der künstliche Nebel bei dieser vollauf geglückten Produktion nie ausgehen.

Wie bei fast allen Musicals, ist die Handlung einfach strukturiert, hier sogar fast auf Schlagworte reduziert, dafür aber um kabarettistische Einwürfe ergänzt. Zudem gibt es Lieder mit hintersinnigen Texten, gespielt von der Profi-Band „99", deren Mitglieder rechts auf der Vorbühne, verkleidet als Fliegenpilz, Hirsch, Murmeltier und Biene Maja den Auftakt machen.

Sänger ist gottlob nicht Karel, sondern der alert und schwungvoll auftretende Thomas Bäuerle, dem sofort die Sympathie des Publikums zufliegt. Zu Beginn erschreckten die elektronisch verstärkten Neunundneunziger ein wenig die älteren Semester, nahmen sich dann aber dankenswerterweise in vertretbarem Maße zurück — Rockmusik ist nun mal keine „Kleine Nachtmusik".

Allein die Abstimmung des Sängermikrofons ließ fast immer zu wünschen übrig: Zu dumpf eingestellt, waren die hörenswerten Texte im vollbesetzten Saal meist kaum zu erraten. Dabei hat das Mischpult doch so viele Knöpfe — da wird hoffentlich noch vor der nächsten Aufführung dran gedreht.

Zwei Knechte betreten die Bühne: Sebastian Huber gibt den misanthropischen ersten Knecht des Bergbauern, wortkarg und weltfremd, Hubbi Schlemer mit Märchenbart den buckligskurrilen zweiten, der wider Erwarten zu akrobatischen Tanzsprüngen fähig ist. Die beiden persiflieren sämtliche volkstümlich bekannten Knechtsfiguren bereits so prächtig, daß man zu Recht hofft, der Abend möge einem mehr Beispiele aus dem kunterbunten Musterbuch alpenländischer Slapstickerei zeigen.

Auf der linken Vorbühne ist die Stubn des Bergbauern. Hubbi Schlemer in der Rolle als verklemmter Bua und Helmut Niedermeier als archaischer Bergbauer, der aber für sich sein pädagogisches Konzept durchaus zu hinterfragen vermag — „fünf oder sechs Watschn am Dog san zwenig — verfluachte 68er" — werden umrahmt von drei in höchsten Tönen schnatternden Weiberleit.

„A Wahnsinn" ist auch der Auftritt von Balthasar „Hausl" Geidobler, der als volkstümlich toupierter Conferencier auf die Bühne moikt und Hessens Rache, die „Wildkräuter Scherzbuben" (Wolfgang Reinl und Fritz Butscher in erschreckender Originalität) in sein Herzilein geschlossen hat. Aber dann kommen nach dem Alpen-Rap der beiden Knechte drei wildgemusterte Tanzpaare auf die Bühne, und Sänger Bäuerle outet Elvis Presley als Alpenvereins-Mitglied und rockt los: „Steig' mir ned auf meine gnagelten Schuah".

All' das ist nur der Vorspann für den Auftritt der männermordenden Gailtalerin (Sebastian Huber mit zwei balligen Prells aus Schneizlreuth), die nur Mannaleit akzeptiert, die den Watzmann-Gipfel erstürmt haben. Und so nimmt das Schicksal seinen Lauf, gerade wenn Gewitter aufgezogen werden (Bühnenbild Sebastian Huber) und Nebel die Sicht verstellen. Als eigentlich alles vorbei ist, kommt der Epilog, die drei bitterbösen visionären Zugaben.

Jeder „muaß halt aufi", die Stiegn zum Kolpingsaal, weil's gar so schön krachertschräg ist. Und Sabine Jofer-Baumann, Maxi Bielka und Sabine Weber tanzen mit ihren Partnern Peter Panhans, Martin Metzger und Peter Nowak derart aufregend und voller Temperament, daß nicht nur jeder Hausl sagen wird: „Hut ab!" *Hendrik Heuser*

Weitere Aufführungen sind am Freitag, 13.; Samstag 14.; 20. und 21. März; am Sonntag, 22. März; am 27., 28. und 29. März. Einlaß und Abendkasse geöffnet ab 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr; Kartenvorverkauf im Musikhaus Bredschneider, Telefon 0 80 31/3 22 12.

Zwischen Schuhplattler und Discotanz rauscht die Gailtalerin (Sebastian Huber) auf die Bühne. **Foto: Jacobi**

OVB, 10.03.1998